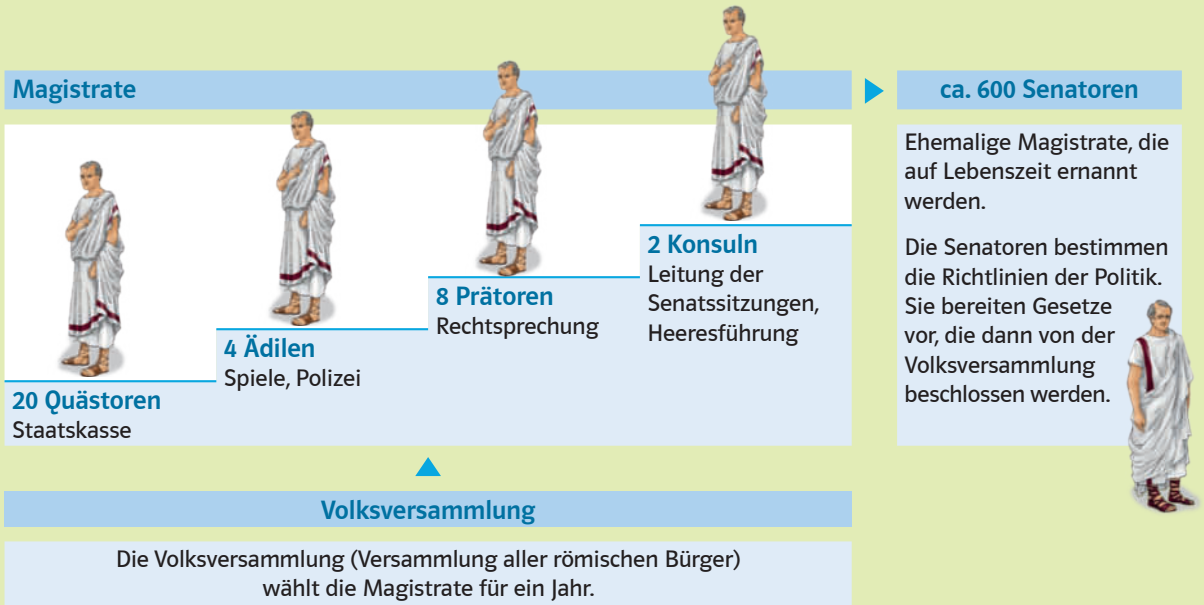


Sachinfo



Cursus honorum („Ämterlaufbahn“) zur Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Mehr dazu!
gm66dk

Amtsbewerber zur Zeit Catos – Ein Tag im Leben eines angehenden Prätors

Der „Held“ der folgenden Geschichte ist keine Person, die es wirklich gegeben hat. Aber so könnte ein Tag im Leben eines römischen Politikers in den 70er Jahren des 1. Jh. v. Chr., also zur Zeit Catos, ausgesehen haben. Publius Cornelius Rufinus ist wieder früh aufgestanden. In wenigen Wochen möchte er zum Prätor gewählt werden. Die Konkurrenz ist groß; der Wahlkampf erfordert vollen Einsatz. Zunächst aber muss er sich jetzt kurz nach Sonnenaufgang um die zahlreichen Klienten kümmern, die sich im Atrium zur allmorgendlichen *salutatio* („Begrüßung“) eingefunden haben. Er verteilt kleine Geschenke, lädt einige zu einem gemeinsamen Essen ein und berät alle, die ein kleines oder großes juristisches Problem haben. Die Klienten wissen, dass sie sich im Ernstfall eines Prozesses auf ihren Patron verlassen können. Und Rufinus darf sicher sein, dass sie ihm demnächst ihre Stimme geben werden.

Die Karriere eines Adligen

In der zweiten und dritten Stunde trifft er sich mit einem Veranstalter von Gladiatorenkämpfen. Rufinus will kurz vor den Wahlen *ludi* mit einigen Dutzend Gladiatoren ausrichten. Von Amtsbewerbern erwartet man mittlerweile solche großzügigen Shows. Eine politische Karriere in Rom kostet viel Geld. Rufinus hat Glück: Er entstammt einer reichen Adelsfamilie, die schon viele bekannte Politiker hervorgebracht hat. Bewerber mit solchem Hintergrund sind in jeder Hinsicht im Vorteil.

Amtsbewerber

Die Bewerbung beim Volk erfordert ein Ansprechen mit Namen, Schmeichelei, ständige Anwesenheit, Wohltätigkeit, einen guten Ruf und den Eindruck, dass du ein fähiger Politiker bist.

Aus einem Beratungsbuch für Amtsbewerber, Mitte 1. Jh. v. Chr.

Bei den Römern wurden die Stunden ab Sonnenaufgang gezählt. Du kannst als erste Stunde im Sommer etwa 6 Uhr annehmen.



Ein *homo novus* („Aufsteiger“) dagegen hat es schwer: Der Adel lässt Neulinge aus Familien, die noch nie einen hohen Beamten gestellt haben, in seinen Reihen ungern zu.

Rufinus ist jetzt 40 Jahre alt. Angesichts der vielen öffentlichen Auftritte und Verpflichtungen hat er sich manchmal gefragt, ob er den richtigen Lebensweg eingeschlagen hat. Sein Jugendfreund Gaius hat sich ganz anders entschieden: Er hat sich vom ererbten Vermögen ein wunderbares Landhaus am Meer gekauft, züchtet Fische und genießt sein Leben im Luxus. ✎

Händeschütteln für den Wahlerfolg

Spätestens nachdem er als Anwalt einen spektakulären Prozess gewonnen hatte, wusste Rufinus, dass es richtig war, auf eine politische Karriere zu setzen. Damals gelang es ihm, einen bekannten Politiker vor einer Verurteilung wegen Bestechlichkeit zu schützen. Ein hartes Stück Arbeit – und ein Erfolg, den er ohne gründliche Ausbildung in der Redekunst nie errungen hätte! Auch wenn er in politischen Versammlungen das Wort ergreift, ist ihm der Beifall der Menge sicher. Das hat ihm Mut gemacht, weitere Stufen des *cursus honorum* („Ämterlaufbahn“) zu erklimmen.

Um die fünfte Stunde begibt sich Rufinus auf das Forum Romanum, und zwar mit großem Gefolge. Zahlreiche Klienten und Freunde begleiten ihn, alle in die vornehme Toga gehüllt. Die Menschen sollen sehen, dass er über viele Unterstützer verfügt! Er selbst trägt die schneeweiße, mit Kreide eingeriebene Toga (*toga candida*), die ihn für jedermann sichtbar als Amtsbewerber ausweist. Eigentlich mag er es nicht, wildfremden Menschen bei dieser Gelegenheit die Hände zu schütteln und sich nach ihren Problemen und Wünschen zu erkundigen. Aber das alles sind Wähler...

Zur achten Stunde ist Rufinus zu einem Gastmahl geladen. Solche *convivia* sind für politisch ehrgeizige Männer Pflicht. Aber Rufinus freut sich darauf: Er wird dort eine Reihe von Freunden treffen. Diese Freundschaften (*amicitiae*) sind auch politisch ungeheuer wichtig. Wer Erfolg haben will, muss „vernetzt“ sein. Das schließt eine persönliche Freundschaft mit dem einen oder anderen jedoch nicht aus. Rufinus ist ein geselliger Mensch, er speist gerne gut und ist auch einem edlen Tropfen nicht abgeneigt. Andererseits ist zu viel Wein auch nicht bekömmlich: Rufinus kommt da gern ins Plaudern – was für einen Amtsbewerber gefährlich sein kann. Und außerdem heißt es morgen wieder: Früh aufstehen!

- 1 Erkläre die Herkunft des deutschen Wortes „Kandidat“.
- 2 Stell dir vor, du wärst ein junger Römer im 1. Jh. v. Chr. Würdest du auch gern eine politische Laufbahn wie Rufinus einschlagen? Begründe deine Antwort.

homo novus

Ein politischer Aufsteiger, der als erster Angehöriger seiner Familie in höchste Staatsämter gelangt.



Wahlkampf heute – TV-Auftritt der Kandidatin für das Amt des Bundeskanzlers

Merke!

- salutatio
- Klienten
- Patron
- cursus honorum
- toga candida